

Konflikte früher entschärfen

Schulsozialarbeit jetzt auch an Trierer Gymnasien gestartet

Mit Beginn des Schuljahres 2026/27 wurde unter der Leitung des städtischen Jugendamts die in den letzten Jahren kontinuierlich ausgebaut Schulsozialarbeit nun auch an fünf Gymnasien gestartet. Der Bedarf für das neue Angebot ist unstrittig.

Von Petra Lohse

Auf Antrag des Jamaika-Bündnisses hatte der Stadtrat 2025 beschlossen, Gelder für Schulsozialarbeit am AVG, FSG, MPG, FWG und HGT mit insgesamt 2,5 Stellen bereitzustellen. Damit folgte er einer Empfehlung des Kinder- und Jugendförderplans. Darin wird festgestellt, dass es mittlerweile auch an Gymnasien durch den gesellschaftlichen Wandel einen Hilfsbedarf gibt. In der Debatte bekräftigten das mehrere Fraktionssprecher. Für Isabell Meurer-Raßkopf (CDU) ist das ein „wichtiger Baustein zur Entwicklung junger Menschen und zur Prävention.“ Carola Siemon (SPD) verwies darauf, dass es auch bei Gymnasiasten mehr Verhaltensauffälligkeiten gebe. Auch für Bernhard Hügler (B 90/Grüne) ist der Bedarf unstrittig, auch weil viele Eltern überfordert seien. Michael Frisch (Die Demokraten) betonte, man dürfe nötige Hilfen nicht verweigern. Schulsozialarbeit sei aber ein „Reparaturbetrieb an gesellschaftlichen Symptomen, für den man sehr viel Geld ausgibt“. Lob kam von den Linken, den Freien Wählern und der UBT. Ähnlich äußerte sich Louis Seifer für das Jugendparlament: „Vor allem durch Social Media und die Folgen von Corona ist der psychische Druck auf viele Jugendliche Jahren deutlich gestiegen.“

Diese Einschätzung bestätigen Laura Meyer und Canan Dincel, die nun als Mitarbeiterinnen des freien Trägers Bürgerservice gGmbH diese Aufgabe mit jeweils einer halben Stelle am FWG und HGT wahrnehmen. Beide bringen wichtige Erfahrungen für ihre neue Aufgabe mit. Laura Meyer, die vor ihrer Elternzeit in der Eingliederungshilfe des städtischen Jugendamts tätig war, spricht mit Blick auf das Gymnasium von einer „total interessanten Altersgruppe“. Der Bedarf sei nicht geringer als an anderen Schulen, zeige sich aber oft anders und manchmal relativ spät, „wenn der Druck schon hoch ist.“

Daher sei es sinnvoll, Schulsozialarbeit schon relativ früh zu starten. Streitigkeiten und Konflikte gebe es an allen Schulen. An einem Gymnasium seien Kinder und Jugendliche aber von der fünften bis 13. Klasse zusammen und machten in dieser Zeit große Entwicklungsschritte. „Das verläuft nicht immer reibungslos. Und wenn es Schwierigkeiten gibt, ist es gut, einen Ansprechpartner zu haben“, betont Canan Dincel.

Viele positive Rückmeldungen

Durch Schulsozialarbeit könne, so Meyer, auch die mentale Gesundheit der Kinder und



Gestartet. Der Bürgerservice wurde als Träger an zwei Gymnasien mit der Schulsozialarbeit beauftragt: Laura Meyer (r.) ist am FWG tätig und Canan Dincel am HGT. Foto: Presseamt/pe

Jugendlichen stabilisiert werden. „Wenn da frühzeitig angesetzt wird, können die Kinder und Jugendlichen ihre Ressourcen gut entfalten.“ Das Vorgehen an Gymnasien ist, so Canan Dincel, „allein schon deswegen anders, weil die Schüler oft schon viel selbständiger sind und eigenständig Termine bei uns vereinbaren.“

In den ersten Wochen standen für beide neuen Sozialarbeiterinnen Vorstellungsrunden in den Klassen und Kursen sowie bei den Lehrerinnen und Lehrern im Zentrum. Zudem gab es im HGT mehrere Teilnahmen an Elternabenden. Laura Meyer hat am FWG am Wandertag teilgenommen, um die Schüler auch einmal in einem anderen Kontext zu erleben. „Jetzt geht es erstmal darum, den Bedarf einzuschätzen und das braucht noch etwas Zeit.“

Der Start der Schulsozialarbeit am HGT verlief nach Aussage von Dincel sehr gut. „Ich wurde sehr offen aufgenommen. Alle sind sehr froh, dass es eine Ansprechperson gibt, die im Schulalltag präsent ist.“ Meyer erlebt das am FWG genauso: „Ich habe viele positive Rückmeldungen bekommen, auch von den Eltern. Viele sind von sich aus auf mich zugekommen. Das ist ein gutes Zeichen.“

HGT-Schulleiter Carsten Stiller freut sich über den Start der Sozialarbeiterinnen: „Wir haben allein in den neuen fünften Klassen rund 150 Kinder. Sie entwickeln sich weiter, da gibt es täglich auch Reibungen und Konflikte. Wir sind froh, wenn es für solche Fälle eine Ansprechpartnerin gibt. Für eine umfassende Einschätzung ist es zwar noch etwas zu früh, aber wir merken schon, dass es einen echten Bedarf gibt, der nun gedeckt wird.“

Karin Udelhoven (FWG) bestätigt die Einschätzung ihres Kollegen: „Unser Schulleiter-

beiratsvorsitzender hat sich intensiv dafür eingesetzt, dass wir die Sozialarbeit bekommen. Es ist sehr gut, dass wir jetzt eine professionelle Instanz haben, die von außen auf unseren Schulalltag schaut. Eine neutrale Meinung, ein unvoreingenommener Blick ist gerade für uns Lehrer oft hilfreich.“ Für Stiller ist es auch wichtig, dass die Schulsozialarbeiterin nicht nur das Lehrerkollegium, sondern auch die Schulpsychologin entlastet, die oft lange im Voraus ausgebucht ist.

Palais e.V. als weiterer Träger dabei

Der Bürgerservice als Träger beider Projekte ist nach Angaben von Geschäftsführerin Monika Berger seit 2024 in der Schulsozialarbeit tätig, bisher an zwei Grund- und zwei Berufsschulen. Er verfüge außerdem über einige Erfahrungen in der Berufsvorbereitung und -orientierung. Berger betont: „Da haben wir gemerkt, dass es eine deutliche Zunahme psychischer Beeinträchtigungen gibt, quer durch alle Schichten. Auch bei fitten jungen Menschen. In den Gymnasien spielt vielleicht der Leistungsdruck eine größere Rolle als anderswo, aber insgesamt zeigt sich, dass immer mehr später scheitern, wenn nicht früh genug ihre Persönlichkeit, ihre Resilienz und ihre soziale Kompetenz gestärkt werden. Dies geschieht neben der Einzelfallarbeit auch durch präventive Gruppenangebote und Projekte, die die Schulsozialarbeiterinnen organisieren oder selbst durchführen. Daher ist es gut, dass es nun auch eine Schulsozialarbeit an Gymnasien gibt. Wir sind froh, dass wir dabei zum Zug gekommen sind.“

Die weiteren neuen Projekte der Schulsozialarbeit am AVG, am FSG und am MPG laufen jeweils in der Trägerschaft des Palais e.V.